

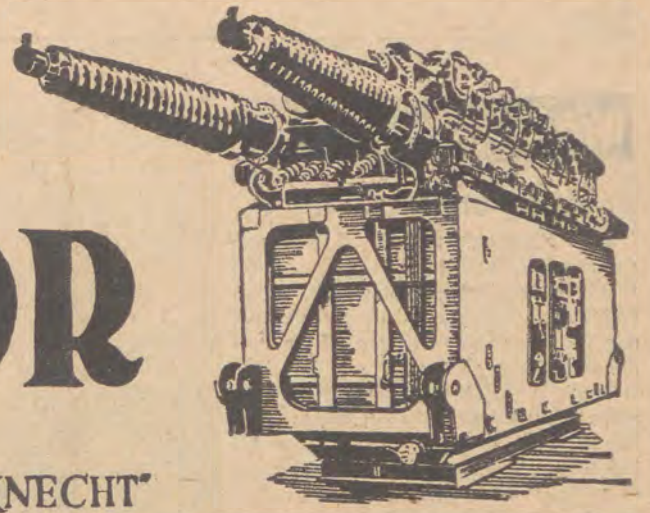
# DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 38 / Oktober 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang



An den Staatsrat der DDR:

## Goldene Hände

# Unsere Taten für unsere Politik

In den Brigaden und Arbeitsgemeinschaften sowie in Gewerkschaftsversammlungen diskutieren unsere Kollegen die Programatische Erklärung des Staatsrates der DDR. Sie kennen den Inhalt dieses Programms, dessen Inhalt die Erhaltung des Friedens ist, sie wissen um die Vorschläge der allmeinen und vollständigen Abrüstung. Sie wissen, daß der Hauptfeind jeder friedlichen Entwicklung in Deutschland der westdeutsche Militarismus ist. Sie wissen, daß der deutsche Militarismus im Westen unserer Heimat wieder sein Haupt erhoben hat, daß das Leben der Menschen dort von der Militarisierung bestimmt wird und die Kräfte, die der Gefahr entgegentreten, vom Bonner klerikal-militaristischen Obrigkeitsstaat mit Gewalt unterdrückt werden.

Unsere Kollegen wollen ebenso wie die westdeutsche Bevölkerung in Frieden leben, wollen nicht das Opfer wahnsinnig gewordener Militaristen werden und kommen zu der Schlußfolgerung, daß das Beispiel der DDR seinen Einfluß auch auf die Werktätigen Westdeutschlands hat. Eben deshalb wenden sich unsere Kollegen aus Brigaden der sozialistischen Arbeit und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften an den Vorsitzenden des Staatsrats, Genossen Walter Ulbricht, und sagen ihm ihre Meinung dazu. Sie schreiben ihm von ihren Gedanken und Diskussionen, was sie tun können, um an der friedlichen Entwicklung mitzuwirken.

Wir bringen drei Beispiele, die für sie sprechen.

Die Brigade „Wilhelm Pieck“ schreibt an den Vorsitzenden des Staatsrates folgendes:

„Wir geben darum unserem Staatsrat die Verpflichtung, an den nachstehend aufgeführten Objekten so intensiv zu arbeiten, daß sie termingemäß bzw. vorfristig, dabei aber in hoher Qualität der Produktion zur Verfügung gestellt werden können:

1. Die Drehvorrichtung zum Schweißen von Rundnähten für unseren Betriebsteil Kessel- und Behälterbau wird bis zum 30. Oktober fertiggestellt.

2. Die zweite große Wickelmaschine liefern wir vorfristig bis zum 15. November 1960.

3. Die Arbeiten an der Hebebühne für die Lochstanze in der Großtafelblechstanze werden wir so beschleunigen, daß die Hebebühne bis zum 1. Dezember fertiggestellt ist.“

Acht Kollegen der technischen Intelligenz gaben als Antwort auf die einseitigen Bonner Maßnahmen, die sich in der Kündigung des innerdeutschen Handels zeigten, die Antwort, 600 000 DM an Devisen einzu-

sparen, indem sie die Labor- und Konstruktionsarbeiten für 125-MVA-Netztransformatorenschalter bis zum 1. September und für 380-kV-Transformatorenschalter bis zum 1. Oktober 1961 abschließen wollen. Die Nullserie so zu fertigen, daß sie bis zum 1. September bzw. 1. Oktober 1962 geprüft und freigegeben werden kann (siehe „Transformator“ Ausgabe 37/60).

Auch diese acht Kollegen unseres Werkes wandten sich mit folgendem Schreiben an den Genossen Walter Ulbricht:

„Die Kündigung des innerdeutschen Handels von seitens Bonns veranlaßte uns insbesondere dazu, zu überlegen, wie können wir trotzdem unser 400-kV-Programm, das nicht nur für unsere Republik, sondern darüber hinaus für das gesamte sozialistische Lager von Bedeutung ist, erfüllen.“

Mit dieser einseitigen Bonner Maßnahme entsteht für uns materialmäßig eine ungünstige Situation, die wir durch unsere Verpflichtung weitgehendst abfangen wollen. Die in der folgenden Verpflichtung vorgesehenen Maßnahmen machen uns auf bestimmten Teilgebieten von Westdeutschland unabhängig.

## Verboten, verboten, verboten

Bericht vom Gewerkschaftsforum mit afrikanischen Gästen

Unsere Gäste waren die Hauptpersonen des von der Gewerkschaft einberufenen Forums im kleinen Speisesaal. Es waren vier afrikanische Gäste aus der Südafrikanischen Union, dem Mali-Sudan und aus Guinea. Ferner waren anwesend Vertreter der Gewerkschaftshochschule „Fritz Heckert“, des Bundes- und Bezirksvorstandes des FDGB



und der Chefredakteur der „Tribüne“, Kollege Pose. Eingeladen waren unsere Vertrauensmänner sowie AGL- und BGL-Mitglieder.

Es soll nicht Aufgabe dieses Artikels sein, alle Einzelheiten zu schildern, sondern zu zeigen, wie in solch einer Diskussion die Probleme, die jeden angehen, klar und einfach behandelt und erkannt werden können.

Die von Ihnen vor der Volkskammer verkündete Programatische Erklärung bestätigt uns, daß unsere Verpflichtung richtig ist.“

Als letztes Beispiel sei das Gewerkschaftsforum genannt, von dem aus die Vertrauensleute, die AGL- und BGL-Mitglieder sich an den Genossen Walter Ulbricht wandten. Nachdem die Teilnehmer dieses Forums sehr eingehend über den Kolonialismus bzw. Neokolonialismus diskutierten und dazu vier Gewerkschaftsfunktionäre aus Afrika als Gesprächspartner hatten, gaben sie mit folgenden Worten ihrer Meinung Ausdruck:

„Wir Gewerkschaftsfunktionäre des TRO haben in einem heute durchgeführten Forum die Programatische Erklärung des Staatsrates diskutiert und geben dieser unsere einmütige Zustimmung.“

Es entspricht dem Willen und Interesse des ganzen friedliebenden deutschen Volkes, wenn in der Erklärung des Staatsrates vorgeschlagen wird, in ganz Deutschland eine Volksbefragung über allgemeine und vollständige Abrüstung durchzuführen. Wir sind sicher, daß sich das deutsche Volk für den Frieden entscheiden wird.“

Redaktion



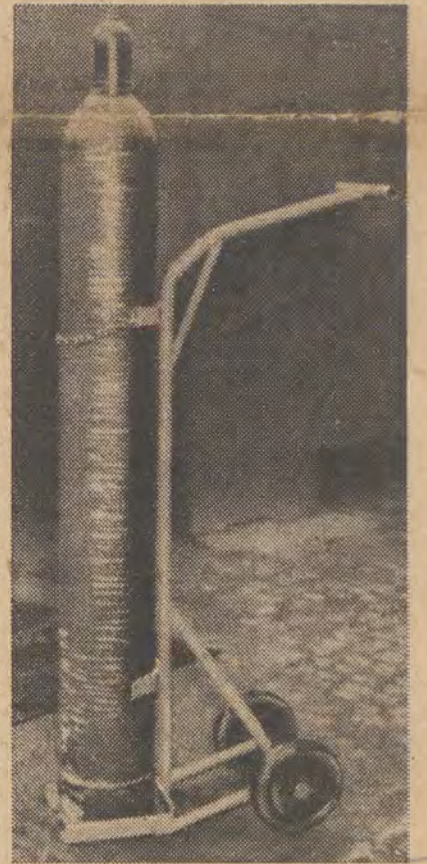
Mich interessierten die drei „M“ in der Stalinallee, in der Messe der Meister von Morgen. Bald fand ich unsere Firmenbezeichnung, das uns allen bekannte Emblem „TRO“.

Da waren einige Dinge zu sehen, die wir bisher in unserem Werk nicht sahen, die jedoch das Ansehen wert waren. Eine Asbestzerreißmaschine, die zwar im Werk hergestellt wurde und seit ihrer Herstellung in Gtr gut geschützt (siehe Bild) stand, hatte auch den benötigten Stecker, um diese Maschine in Gang bringen zu können. Wie gesagt, mit der Maschine kann Asbest gerissen werden. Asbestreiben ist eine sehr gesundheitsschädigende Arbeit. Die Tagesnorm für einen Kollegen waren drei Eimer Asbeststücke. Die Maschine erfüllt diese Norm in einer Viertelstunde.

Ein Karren zum Transport von Stahlflaschen und noch vierzehn andere Verbesserungsvorschläge gehören ebenfalls zu den Arbeiten unseres jungen Kollegen Jürgen Werner aus Gtr. Die Bezirksleitung der FDJ zeichnete neben anderen jungen Neuerern auch unseren Jürgen Werner für seine Arbeiten auf dem

Gebiet der Neuererbewegung aus. Bekanntlich gilt der Prophet im eigenen Lande nichts, so behauptet es wenigstens der Volksmund, und es scheint nichts dagegensprechen, wenn man die „Unterstützung“ in unserem Werk gegenüber den Arbeiten des Jürgen Werner betrautet. Zur Zeit befindet sich der Jugendfreund Jürgen Werner in Leipzig auf der 3. Ausstellung der Messe der Meister von Morgen.

Walter Ulbricht nannte solche Neuerer Arbeiterforscher. Er sagt über Neuerer, „daß Arbeiterforscher Menschen sind, die ihre schöpferischen Kräfte im Kampf um die Meisterung der Höhen der Technik einsetzen, die kühn in der Produktion noch nicht beschrittene Wege gehen und mit ihren goldenen Händen, ihrem Ideenreichtum die Wissenschaft und Technik bereichern“. Eben zu ihnen gehört Jürgen. Ek-



## Sofort beginnen

Wir wollen unsere Anstrengungen erhöhen, damit im letzten Quartal eine höchstmögliche Planerfüllung gesichert ist. Gleichzeitig wollen wir das neue Jahr gut vorbereitet beginnen.

Wir wenden uns heute an alle jungen Kollegen des TRO „Karl Liebknecht“, an alle Mitglieder der FDJ, an alle Kontrollposten mit dem Aufruf zur Teilnahme an der

### „Aktion Planspurt“

Unsere Ziele:

Sauberkeit in den Werkstätten,  
Pünktlichkeit am Arbeitsplatz,  
Ordnung in den Lagern

Jugendbrigaden und FDJ-Grundeinheiten! Organisiert Wettbewerbe zu diesen drei Punkten, verpflichtet euch zu Arbeitseinsätzen in den Lagern.

Kontrollposten! Kontrolliert ständig die Erfüllung unserer Ziele, signalisiert Mißstände und übt öffentlich Kritik.

Wir beginnen die Aktion am 21. Oktober d. J.

Die erfolgreichsten Kollegen, Brigaden oder Gruppen werden ausgezeichnet.

Die Besten werden am 30. Oktober, am 30. November und am 30. Dezember ermittelt und erhalten Mandate zur Teilnahme an der „Konferenz der besten Erfahrungen“ am 28. Januar 1961.

Die FDJ-Leitung stellt außerdem wertvolle Buchprämien zur Verfügung. Helft alle mit im Kampf gegen Planfraß zum Erfolg unserer Aktion Planspurt.

FDJ-Leitung TRO  
Petras  
FDJ-Kontrollposten TRO  
Pless

(Fortsetzung auf Seite 3)



**Wir kommentieren****Krieg oder Frieden**

Die Programmatische Erklärung des Staatsrates unserer Republik sowie die 15. Tagung der UNO und die Reden, die dort gehalten wurden, werden bei unseren Kollegen ebenso eifrig diskutiert wie in der weiten Welt. Bei allen Menschen steht die Frage des Friedens im Mittelpunkt des Interesses. Soweit haben heute alle Menschen erkannt, daß mit der Frage Krieg oder Frieden ihre eigene Existenz verbunden ist. Besonders für das deutsche Volk ist die Frage Krieg oder Frieden von entscheidender Bedeutung. Letztlich nicht nur aus der Tatsache heraus, daß das Deutschland der kapitalistischen Gesellschaftsform zweimal Ausgangspunkt verheerender Kriege war und im letzten Weltkrieg dem deutschen Militarismus der Faschismus beigegeben war. Hinter dem letzten Weltkrieg verblissen die Greuel und der Terror vergangener Jahrhunderte.

Jeder normal denkende Mensch, gleichgültig, wie seine Einstellung zum Leben ist, muß doch eine Wiederholung solcher Ereignisse, die noch grausamer und ungeheurerlicher sein werden, mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Und doch gibt es bei uns noch Menschen, die die Situation entweder nicht richtig einschätzen oder sich im Einschätzen von unrealen Erwägungen leiten lassen. Dazu gehören solche Meinungen: Die Außenpolitik der DDR und auch der UdSSR sei zu hart. Ein jeder solle ein bißchen nachgeben. Hierzu ein Beispiel.

Es klingelt an der Wohnungstür, der Wohnungsinhaber öffnet, und vor ihm steht ein mit einem Revolver bewaffneter Mann und verlangt die Herausgabe der Wohnungseinrichtung und aller Wertsachen. Der Überfallene denkt gar nicht daran, sondern wird laut um Hilfe rufen, das heißt, der Wohnungsinhaber wird damit die Forderung des Verbrechers verneinen und wird „stur“ bei seiner Verneinung bleiben.

Nach Meinung mancher Kollegen bei uns, und so auch einiger Kolleginnen aus der Konsumgüterfertigung, müßte der Wohnungsinhaber nicht so stur sein und ein bißchen nachgeben. Das würde heißen, er würde den Verbrecher ein bißchen in die Wohnung lassen und einen Teil seines Eigentums freiwillig abgeben. Würden die Kollegen, die der Meinung sind, ein bißchen nachzugeben, es in diesem Falle tun? Ich glaube kaum.

Den Krieg haben heute bis auf die fünfzehnjährigen Jungen und Mädchen alle Menschen am eigenen Leibe kennengelernt. Nun gibt es schon wieder Kräfte, die westdeutsche Militarismus, die einen neuen Krieg wollen, um an ihm verdienen zu können. Kann demgegenüber die Forderung der sozialistischen Länder nach Frieden ein bißchen zurückgesteckt werden? Vielleicht so: in Ländern außerhalb Europas könne ja Krieg sein, bei uns natürlich nicht. Das ist ebenso unreal wie unmoralisch. Die Forderung nach Frieden ist nur für die Imperialisten und Militaristen hart und kann nicht hart genug sein. Für die Menschheit, für den am Frieden interessierten Menschen sind die Folgen desto härter, je weicher seine Stellung zum Krieg ist. Es gibt doch keinen Menschen, sofern er nicht unnormale und für die klinische Behandlung in einer Irrenanstalt reif ist, der sein Leben freiwillig hergibt, wenn jemand kommt und zu ihm sagt, du wirst jetzt getötet! An der berechtigten harten Forderung nach dem Frieden hängt doch das Leben und Glück eines jeden Menschen. Daran sollte man denken, wenn es um die Frage Krieg oder Frieden geht.



# Triumph sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

Von unseren Großbauvorhaben im Werk ist das Vorhaben N wertmäßig zwar das geringste, doch von vorrangiger Bedeutung, denn seine termingerechte Realisierung ist eine der Voraussetzungen für die planmäßige Durchführung der Rekonstruktion des Hauptwerkes.

Um für dieses Jahr von vornherein eine ordnungsgemäße Bauausführung zu sichern, hätte zum Ende des vergangenen Jahres zumindest das bestätigte Grundprojekt vorliegen müssen. Statt dessen aber war zu jener Zeit lediglich die bestätigte Vorplanung vorhanden. Das Ergebnis war, daß zu Beginn dieses Jahres trotz aller Bemühungen weder annehmbare Termine für das bautechnische Grundprojekt und die Ausführungsunterlagen festlagen noch die Zuteilung der Baukapazität gesichert war.

Trotz großer Bemühungen von seiten des Leitungskollektivs unseres Werkes und aufopferungsvoller Arbeiten unserer Projektierungsabteilung konnte der bürokratische Kreislauf zwischen VEB Industrieplanung, VEB Industriebau und Stadtbauplanung sich einige Zeit ausstrecken und das Projekt in N in Gefahr bringen. Auch das Ministerium für Bauwesen vermochte nicht den bürokratischen Ring zu sprengen. Es schien fast aussichtslos zu sein, das staatsplanmäßig gesteckte Ziel zu erreichen.

Das Bewußtsein und die Größe und Bedeutsamkeit der Aufgabe hatte zum Ergebnis, daß Stockungen und Rückschläge nicht zu Ratlosigkeit und Resignation führten, sondern nur immer wieder dazu, nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen.

Als alle sonstigen Möglichkeiten erschöpft schienen, wurde auf Initiative des technischen Direktors, Kollegen Pfeil, von der Projektierungsabteilung eine überbetriebliche sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, der neben Mitarbeitern der Projektierungsabteilung, der Abteilung Aufbau und des Betriebsteiles N Mitarbeiter des VEB Industrieplanung, des VEB Industriebau, der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel und der VVB Bau und Baustoffe angehören. Diese unter Lei-

tung des Leiters der Projektierungsabteilung, Kollegen Glupe, stehende Arbeitsgemeinschaft hat inzwischen Leistungen vollbracht, die man gut und gerne als Wunder bezeichnen konnte, ist es ihr doch gelungen, ummöglich Scheinendes möglich zu machen.

In den ersten Tagungen der Arbeitsgemeinschaft sah es allerdings noch gar nicht nach solchen Erfolgen aus. Für alle Mitarbeiter, die in ihr vereint waren, stellte die überbetriebliche Gemeinschaftsarbeit etwas Neues dar, von dem zwar die Form vorlag, dem man den Inhalt aber erst selber geben mußte. Es war darum gar nicht so unnatürlich, daß zunächst einmal verschiedentlich betriebsegoistische Interessen vertreten wurden, was zu Meinungsverschiedenheiten aller Art führte.

Am Anfang also stand der Gegensatz. Doch wie gesagt, das war am Anfang. Nunmehr, und das schon seit geraumer Zeit, ist es so, daß in den Sitzungen so einträchtig diskutiert wird, daß ein Außenstehender kaum glauben dürfte, daß es sich um die Vertreter verschiedener Betriebe handelt. Für alle gibt es nur ein Ziel: alles daransetzen, das Vorhaben N planmäßig durchzuführen. Die unermüdliche Überzeugungsarbeit unserer Mitarbeiter hat dazu geführt, daß sich die große Bedeutung dieses Zieles bei allen durchgesetzt hat und jeden zu Höchstleistungen anspornt, so daß die vielen großen und kleinen Schwierigkeiten, die immer wieder auftauchen, trotz allem überwunden werden können. Von den Mitarbeitern unserer Projektierungsabteilung wurden die technologischen Unterlagen ungewöhnlich kurzfristig ausgearbeitet, den Brigaden des VEB Industrieplanung ist es gelungen, die bautechnische Projektierung vorzuziehen, und der VEB Industriebau kann trotz aller vorangegangenen gegenteiligen Erklärungen doch noch Baukapazität zur Verfügung stellen. Und wenn nun jetzt in N die Baustelle eingerichtet wird, wenn die Bagger

**Dagegen hilft nicht:**

Vorsicht mit dem Bumerang

(Aus „Der Spiegel“, Hamburg)

**Es muß mal gesagt werden**

Liebe Leser  
der Gewerkschaftsbücherei!

In letzter Zeit können wir des öfteren feststellen, daß entlehnte Bücher und Zeitschriften beschädigt und unvollständig zurückkommen. In Zeitschriften fehlen dem Leser wohl wichtig erscheinende Artikel, zum Beispiel über magnetische Spannungsgleichrichter in der „Funktechnik“ oder Fotos ganz besonderer Art aus der „Fotografie“, die einfach herausgetrennt oder -gerissen wurden. Dieses Material wird nun für die weitere Ausleihe unbrauchbar, kann aber in den seltensten Fällen neu beschafft werden. In Büchern findet man mit Rotstift vermerkte Lottozahlen oder Randbemerkungen, die den Wissensstand des Schreibenden charakterisieren. So hatten wir uns den „Schreibenden Arbeiter“ eigentlich nicht vorgestellt.

Wir freuen uns, wenn unseren Büchern und Zeitschriften großes Interesse entgegengebracht wird, nur darf es sich nicht so auswirken, wie oben geschildert wurde.

Das, was mir nicht persönlich, sondern allen Kollegen gehört, muß ich besser behandeln als mein Eigentum — daran möchte bitte jeder Leser denken. Für Hinweise der Leser ist die Büchereileitung jederzeit dankbar.

Wachlin,

Mitglied des Bücherbeirats

die Erde für die Fundamente der Kranbahn und die Halle 414 ausheben und alle sonstigen Voraussetzungen geschaffen werden, mit dem Einbringen der Fundamente zu beginnen, dann ist dies alles das stolze Ergebnis sozialistischer Gemeinschaftsarbeit.

Doch diese Gemeinschaftsarbeit hat nicht nur das Vorhaben N zu greifbaren praktischen Ergebnissen geführt, sondern sie läßt auch wertvolle Schlußfolgerungen für die Vorbereitung und Durchführung unserer Großbauvorhaben Rekonstruktion Hauptwerk und Schaltgerätewerk Friedrichsfelde zu, die maßgeblich dazu beitragen werden, die bei diesen Vorhaben noch vor uns stehenden Schwierigkeiten zu meistern. **Über allem aber steht die Feststellung, daß in unserer Republik nicht nur die Fabriken wachsen, sondern auch die Menschen neuen Geistes. Und das läßt noch Größeres erhoffen.**

Rupietta



## Unsere Gewerkschaftsarbeit

**BKV kürzer und kontrollierbarer**

Die BGL hat in ihrer Sitzung am 14. Oktober über den ersten Entwurf des BKV 1961 beraten und eine Konzeption für den zweiten Entwurf gegeben.

Es wurde den Kommissionen zur Ausarbeitung des BKV empfohlen, den Teil A grundsätzlich unter Berücksichtigung der Vorschläge aus den Mitgliederversammlungen zu überarbeiten. Der Aufbau muß übersichtlicher werden, und allgemein formulierte Punkte sollen im zweiten Entwurf als exakte kontrollierbare Verpflichtungen erscheinen. Nach der Aufgabenstellung des Werkes sollen ausgehend vom Plan „Neue Technik“ Verpflichtungen der Werkleitung und Gewerkschaft folgen, die die Aufgabenerfüllung ermöglichen. Der Plan der „Neuen Technik“ muß das bestimmende Element des Teiles A sein, weil in ihm Voraussetzungen für den Produktionsablauf gegeben sind. Auch die gewerkschaftlichen Verpflichtungen zum Wettbewerb und zur Arbeit der Ständigen Produktionsberatungen müssen konsequenter von der Aufgabenstellung 1961 ausgehen und die Orientierung für die Gewerkschaftsarbeit auf diesem Gebiet geben.

Im Teil B sollte der Einführung

neuer Lohnformen mehr Beachtung geschenkt werden, damit das Leistungsprinzip gesichert wird und der materielle Anreiz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gegeben ist.

Der Teil C sollte exakte Aufgaben auf dem Gebiet der Arbeiterversorgung und für die Verbesserung der sozialen Einrichtungen konkrete Festlegungen zum Inhalt haben.

Die BGL schätzte ein, daß diese Veränderungen notwendig sind, weil der derzeitige erste Entwurf stark an den BKV 1960 angelehnt und die Direktive des Bundesvorstandes nur ungenügend berücksichtigt wurde, da bei ihrer Veröffentlichung unser erster Entwurf bereits fertiggestellt war. Die Vorschläge aus der Diskussion in den Mitgliederversammlungen werden bei der Verbesserung des Inhalts eine gute Hilfe sein. Das Fehlen der Präambel muß im zweiten Entwurf beseitigt sein und den Wirtschaftsfunktionären von der Werkleitung eine Argumentation zur BKV-Diskussion gegeben werden, damit die Beratung der Schwerpunkte den Erfolg sichert.

Betriebsgewerkschaftsleitung  
Kommission Propaganda und Agitation

**Man möge beschließen**

Gedanken zum sechsten ordentlichen Gewerkschaftstag der IG Metall im DGB  
Von Kollegen Langecker, Arbeitskreis Gesamtberliner Arbeit in der BGL

(Schluß)

Sollte der Versuch unternommen werden, die Einführung des Notstands- und des Notdienstgesetzes entgegen der Zweidrittelmehrheit im Bundestag zu erzwingen, ruft unsere Gewerkschaft zum Generalstreik gegen diese diktatorische Maßnahme auf. Die Verteidigung der demokratischen Rechte ist eine Lebensfrage der arbeitenden Bevölkerung und ihrer Gewerkschaften, wodurch der Einsatz aller gewerkschaftlichen Kampfmittel gerechtfertigt ist.

Lassen wir eine letzte Meldung dazu sprechen: Der Bonner Innenminister Schröder hat laut DPA am 6. Oktober in Bad Nauheim vor Journalisten unverblümt zugegeben, daß er mit seinem Notstandsgesetzen vor allem die Gewerkschaften unterdrücken will, weil „sie den stärksten Widerstand leisten“. Deshalb werde die „Stunde des Notstands“ die „Bewährung der Exekutive“ sein.

Am 7. Oktober wiederholte Schröder auf einer CDU-Veranstaltung in

Hildesheim seine Hetztiraden, die er diesmal gegen alle Gegner des Bonner Atomkriegskurses richtete. „Wir werden die offenen und versteckten Kollaborateure zu finden wissen und ihre Tätigkeit unterbinden“, schrie er hysterisch.

Insgesamt gesehen, werden also die Frontstadtpolitiker einen schweren Stand haben. Nicht weniger als dreizehn Anträge wenden sich in konkreten Formulierungen gegen die Atomkriegsvorbereitungen des Adenauer-Regimes.

Im Antrag der Verwaltungsstelle Berlin (Antrag 49) haben sich auch die Westberliner Metallarbeiter entschieden gegen das Mietsraubgesetz und andere soziale Verschlechterungen gewandt, die vom Brandt-Senat widerspruchslos aus Bonn übernommen werden. Neben den sich daraus ergebenden Mieterhöhungen sind erhebliche Preissteigerungen auch auf anderen Gebieten, eingetreten oder noch bevorstehend. Das sich dadurch ständig wiederholende Absinken des Realeinkommens macht die lohnpolitischen Be-

mühungen der Gewerkschaften größtenteils wieder zunichte und zwingt sie zu erneuten Lohnforderungen.

Der Gewerkschaftstag fordert endlich eine Preis- und Wirtschaftspolitik, die nicht nur den Interessen einzelner Gruppen, sondern auch denen der gesamten Verbraucher-schaft entspricht.

Und weiter im Antrag 9: Die massive Hetze einiger rechter Gewerkschaftsführer gegen die gesamtdeutsche Verständigung hat die Metallarbeiter auch nicht davon abhalten können, erneut Anträge über die Kontaktaufnahmen mit den Arbeiterorganisationen der DDR zu stellen. So erhebt die Ortsverwaltung Rheinhausen die Forderung, Gewerkschaftsdelegationen vom Vorstand, den Bezirksleitungen und den Ortsverwaltungen fahren von West nach Ost und umgekehrt, um die sozialen und kulturellen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennenzulernen. Die Verständigung der Schaffenden in beiden Teilen Deutschlands dient der Überwindung der Spaltung.

In jedem  
Monat  
klebe  
eine Marke





# Wissen wir das alles schon?

Der Ständigen Produktionsberatung fällt ein wichtiger Teil der Gewerkschaftsarbeit zu. Um sämtliche Mitglieder der Ständigen Produktionsberatung für ihre verantwortliche Arbeit zu qualifizieren, wurde im Arbeitsplan für das II. Halbjahr 1960 vorgesehen, am 6. Oktober eine Schulung aller Mitglieder durchzuführen. Auf der Tagesordnung stand die Erläuterung ökonomischer Grundbegriffe, wie Warenproduktion, Bruttoproduktion und anderes. Zum anderen sollten die Anwendung und die Bedeutung des Siebenjahrplans sowie des Meisterfonds behandelt werden. Dafür hatten sich die Kollegen Morgenthal und Klee zur Verfügung gestellt.

Der Termin war genauso wie der Ort der Schulung allen Mitgliedern der Zentralen Ständigen Produktionsberatung durch die Zustellung des Arbeitsplanes und die Veröffentlichung im „Transformator“ Nr. 35 bekanntgegeben worden.

Leider waren wir gezwungen, diese Schulung ausfallen zu lassen, da von 65 Mitgliedern der Zentralen Ständigen Produktionsberatung nur sieben Kollegen erschienen waren.

Bei dieser offensichtlichen Pleite ergibt sich die Frage, ob denn von uns alles getan worden ist, um die Teilnahme aller Mitglieder zu sichern. Diese Frage stellen heißt sie verneinen, Zweifellos waren alle „ordnungsgemäß“ eingeladen, wenn es auch nicht falsch gewesen wäre, im Betriebsfunk nochmals an die Zusammenkunft zu erinnern. (In Zukunft werden wir dies tun.) War es aber nur die „Vergeßlichkeit“, die diesen geringen Besuch verursachte? Nein! Wir als Organisatoren hatten bei der Terminfestlegung übersehen, daß der 6. Oktober ja der Vorabend des Tages der Republik ist und an diesem Tage verschiedene Zusammenkünfte zur Ehrung der Besten stattfinden. So war es nicht verwunderlich, daß nur so wenige Kollegen erschienen waren. Nicht alle, die fehlten, werden zu dieser Zeit an Feierstunden zu Ehren des 11. Jahrestages der DDR teilgenommen haben. Sie, diese Kollegen, sollten bedenken, daß sie das Vertrauen ihrer Kollegen so nicht rechtfertigen und somit als Gewerkschafter nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen.

Zur Vermeidung derartiger Pannen ist notwendig, in Zukunft eine bessere Abstimmung der Termine vorzunehmen. Wäre es nicht gut, wenn die Redaktion des „Transformator“ als zentrale Koordinierungsstelle eine Übersicht über die Veranstaltungen, Zusammenkünfte usw. einrichtet? Dort könnte dann eine Abstimmung der Termine erfolgen,

um zu gewährleisten, daß es bei wichtigen Beratungen keine Überschneidungen gibt. Wollen wir erreichen, daß alle Kollegen ihren Verpflichtungen, die sich aus den von ihnen ausgeübten Funktionen ergeben, nachkommen, so muß wenigstens von der organisatorischen Seite her die Voraussetzung dafür geschaffen werden. Auf mehreren Hochzeiten läßt es sich, wie ein altes Sprichwort sagt, schlecht zu gleicher Zeit tanzen. Wie ist die Meinung der Redaktion dazu? Antwortet bitte, möglichst gleich!

Was soll weiter geschehen? Die vor uns stehenden Aufgaben lassen keinen Tempoverlust zu. Zum anderen sollen doch gerade die Probleme „Siebenjahrplans“ und „Meisterfonds“ zur Lösung dieser Aufgaben beitragen. Der Zentrale Ausschuß für Ständige Produktionsberatungen wird einen neuen Termin für diese Schulung festlegen müssen. Dazu muß die Teilnahme aller Mitglieder der Zentralen Ständigen Produktionsberatung gewährleistet werden, denn sie sollen ja in ihrem Arbeitsbereich die Durchsetzung des Meisterfonds, das heißt seine richtige Anwendung, u. a. organisieren. Alle Mitglieder der Ständigen Produk-

tionsberatungen müssen sich bewußt sein, daß sie Beauftragte ihrer Kollegen sind, daß sie durch ihre Mitgliedschaft in der Ständigen Produktionsberatung in der Praxis des sozialistischen Aufbaus die breite Teilnahme der Werktätigen an der Leitung und Organisation der Produktion verwirklichen helfen.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, sollten die Gewerkschaftsfunktionäre (AGL-Mitglieder und Vertrauensleute) ihre Mitglieder anhalten, ihren Aufgaben in der Ständigen Produktionsberatung gerecht zu werden. In den AGL-Sitzungen und Gruppenversammlungen sollten sie berichten, wie sie diesen Auftrag aller Gewerkschafter ausführen.

Zentraler Ausschuß für Ständige Produktionsberatungen  
Otto Ruprecht

Eine solche laufende Veröffentlichung im „Transformator“ ist ohne weiteres möglich. Nur müssen alle Organisationen im Werk ihre Termine sofort telefonisch an die Redaktion geben (App. 256). Unter der Rubrik **Wann, wo, was?** kann jede Veranstaltung allen Kollegen bekanntgegeben werden.

Die Redaktion

## So machen es unsere Besten:

### Arbeitspläne im Sinne des VV geändert

So lautet unter anderem die Notiz im Beurteilungsbogen des VV 0108/60. Aus der Vielzahl der im Werk gemachten Verbesserungsvorschläge gibt es eine Menge solcher, die, wenn sie eingereicht werden, schon ihre Bestätigung in der Praxis erfahren haben. So auch der vorliegende VV der Kollegin Elsa Bartsch aus der Wickelei 2. Sie schreibt in ihrem VV:

„Bisher wurden in der Wickelei 2 die Doppelspulen nach folgendem Verfahren gepreßt: Zwischen die Doppelspulen wurden sechzehn Hölzer gelegt. Dazu war ein gewisser Zeitaufwand erforderlich, weil die Hölzer aller Spulen säuberlich übereinanderliegen mußten, um einen einwandfreien Preßdruck zu erreichen. Ich schlage folgende Verbesserung vor: Die Spulen werden Druckring auf Druckring ohne die Verwendung der Abstandhölzer in die Presse gelegt, zwischen den einzelnen Doppelspulen ein Blatt Kabelpapier zur mehrfachen Verwendung aus Abfall. Nach dem Pressen werden vier Hölzer angelegt. Ersparnis: Je Doppelspule zwölf Abstandhölzer, Zeitersparnis und weitgehende Qualitätsverbes-

serung. Die vorstehend gemachte Verbesserung wird schon seit Wochen in der Wickelei 2 durchgeführt und hat sich bewährt.“

Kollege Wettstädt, Mtb, beurteilt diesen VV folgendermaßen: Durch Einführung der Verbesserung tritt eine Qualitätsverbesserung ein, da die Spulen jetzt am gesamten Umfang gepreßt werden (vorher nur an den Hölzern). Der Vorschlag wird somit befürwortet und bereits in der Werkstatt durchgeführt.

Auch Kollege Sellen, OTV, weist neben der Einsparung vor allem auf die Qualitätsverbesserung, die durch den VV erreicht wurde, hin.

Ein VV muß nicht nur nach dem vorgesehenen Nutzen beurteilt werden, sondern in erster Linie nach der Qualitätsverbesserung und der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das ist bei diesem Vorschlag deutlich erkennbar. Ferner ist erkennbar, wie es unsere Besten machen. Sie sehen in der Arbeit nicht nur das Mittel, um leben zu können, sondern daß das Wie der Arbeit das Leben beeinflusst und bestimmt.

Bogen, OTN

### Ehrenschrift in Rummelsburg

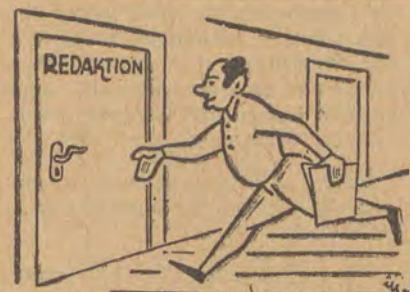
Am 7. Oktober haben 38 Kolleginnen und Kollegen eine Ehrenschrift anlässlich des 11. Jahrestages der Gründung unserer Republik geleistet. Der größte Teil der Kollegen arbeitete in der Vorwerkstatt. Es wurde gedreht, gefräst und gebohrt. Kerne wurden geschichtet und Wandler eingesaugt. Die Kollegen der Betriebs-erhaltung bauten eine wichtige Vorrichtung für die Tischlerei. In der Gruppe WA wurde eine große Anzahl an Werkstattaufträgen ausgeschrieben, um den aufgetretenen Rückstand zu verringern.

Außerdem waren die Kollegen von THP im Werk, um eilige Projektierungsunterlagen für R fertigzustellen.

Igowski

### Bitte notieren!

Am 31. Oktober findet das erste Seminar des Parteilehrjahres 1960/61 in den Räumen der Betriebsberufsschule statt!



Redaktionsschluß  
Montag, 9 Uhr

# Baut mit am Frieden!



Sammlung für den Deutschen Friedensfonds 1960  
vom 20. bis 26. Oktober

Die diesjährige Herbstsammlung soll, ähnlich wie die im Herbst des vergangenen Jahres, eine Listensammlung in den Wohngebieten sein. Das finanzielle Ergebnis wird unter anderem der Unterstützung der vom Weltfriedensrat beschlossenen

Weltkampagne für Abrüstung und friedliche Koexistenz

dienen und unsere Bestrebungen für die Bändigung des deutschen Militarismus und für den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten fördern.



## Mitglieder- versammlung

Hiermit laden wir alle Mitglieder unserer Betriebssektion zu der am Mittwoch, dem 2. November, um 15 Uhr (pünktlich) im Klubhaus TRO, Weiskopffstraße 18, stattfindenden

ein. Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Allgemeine Übersicht über das 400-kV-Programm. Referent: Kollege Pfeil, KDT, Technischer Direktor
3. Aufgabenstellung und Probleme
  - a) im Transformatoren-, Wandler- und Ableiterbau. Referent: Kollege Stejskal, KDT
  - b) im Schalter- und Sicherungsbau. Referent: Kollege Pachmann, KDT
  - c) Schwerpunktfragen der Technologie. Referent: Kollege Prietzel, KDT
  - d) Die nächsten Aufgaben der Projektierung und deren Realisierung. Referent: Kollege Glupe, KDT

Nach diesen Kurzvorträgen von 17.15 bis 17.45 Uhr Pause (es wird eine Erfrischung gereicht).

## Verboten, verboten, verboten

(Fortsetzung von Seite 1)

Westdeutschland dagegen versucht wie alle imperialistischen Mächte, recht viel Profit zu erlangen, und stellt nicht die ehrliche Hilfe gegenüber den Ländern Afrikas in den Vordergrund. Sie wollen den Neokolonialismus. Wir Afrikaner wollen weder Kolonialismus noch Neokolonialismus, wir wollen die ganze Freiheit, die Freiheit von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Die Frage der Beziehungen Afrikas zum FDGB und zum DGB in ihrem Befreiungskampf beantwortete der Vertreter Mali-Sudans. Die Solidarität durch den FDGB und die DDR nicht nur uns gegenüber, sondern auch für die asiatischen Völker zeigt, daß der proletarische Internationalismus in der DDR gesiegt hat. Unsere Freunde sind die Werktätigen der DDR, ist der FDGB mit seinen Mitgliedern. Der DGB macht viele Einladungen uns gegenüber, die jedoch nicht von dem Bestreben getragen sind, uns zu helfen.

In der Südafrikanischen Union tritt der Faschismus in seiner ganzen brutalen Form offen auf. So befaßt sich die Regierung mit einem Gesetz, das besagt, daß dreizehnjährige weiße Kinder mit Schusswaffen ausgerüstet werden.

Die Fragestellung zur Kultur und zur kulturellen Unterstützung in Afrika brachte den Höhepunkt der Diskussion. Die Bereitstellung von Fernseh- und Radiogeräten löst doch keineswegs die kulturelle Unterstützung unsererseits, zumal die Südafrikanische Union das Fernsehen für Afrikaner verbietet und die Benutzung normaler Radiogeräte ebenfalls. Der schwarze Mensch, so führte ein Gast aus Südafrika aus, liebt die Musik. Sie ist ihm hauptsächlichstes Verständigungsmittel im

Kampf um die Freiheit. Deshalb sind Lieder, die das schwere Los der schwarzen Bevölkerung zum Inhalt haben, verboten. Verboten, verboten und immer wieder verboten, das ist die Methode der Regierung der Südafrikanischen Union gegen den Freiheitskampf des schwarzen Mannes.

Das ist die Kultur, die der weiße Mann nach Afrika brachte. Unser Gast aus Guinea sagte uns dazu, daß sie von dem damaligen Kolonialreich Frankreich jeden Fluß, jede Stadt und anderes lernen mußten, daß man sie lernen ließ, die Eltern der Guinesen waren Barbaren und sie seien dumme Analphabeten. Hiermit ist doch bewiesen, daß die Kultur eine Klassenangelegenheit ist und als solche behandelt werden muß.

Das Forum war eine der interessantesten Veranstaltungen, die von der Gewerkschaft unseres Betriebes durchgeführt wurde. Es klang aus mit der Verlesung und Annahme von zwei Schreiben an den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR (siehe Seite 1 dieser Ausgabe). Ferner erfolgte eine kurze Einschätzung der ersten Runde des BKV-Entwurfs 1961 durch den BGL-Vorsitzenden, Kollegen Staaf. Der gesamte Entwurf muß überarbeitet werden. Er muß grundsätzlich verständlicher und einfacher in seiner Aussage sein. Besonders im Teil A muß der Plan der „Neuen Technik“ erscheinen und in den Teilen B und C die sozialen und kulturellen Maßnahmen entsprechend den Vorschlägen und Anregungen unserer Kollegen.

Eine grundsätzliche Voraussetzung dazu ist, daß alle Kollegen am zweiten Entwurf mitdiskutieren und ihre Meinung nicht in der Straßenbahn sagen, sondern eben bei der Diskussion zum zweiten Entwurf des BKV 1961.

—Ek—

## Sparwochen 1960

Das hält' ste Die ersparen können!

Urlaubswünsche werden Wirklichkeit! Spielend wird die Ferienreise finanziert durch regelmäßiges Sparen! Im Freizügigkeitsverkehr sind Ein- und Auszahlungen in jeder Höhe und in allen Orten der DDR bei allen Sparkassen, Bauern- und Gewerbank und bei der Post möglich.



## Auch sie wollen sozialistisch arbeiten, lernen und leben

Nach längerer Diskussion hat sich nun auch die Brigade Schütz, Werkstatt Rs, entschlossen, unter dem verpflichtenden Namen Brigade „7. Oktober“ den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen. Der Abschluß des Vertrages erfolgte in würdiger und feierlicher Form am 12. Oktober 1960. Kollege Misch sprach über die große Bedeutung von Brigaden der sozialistischen Arbeit bei der Erfüllung der Staatsplanaufgaben. Der Brigadier Schütz brachte anschließend die Entschlossenheit der Brigade zum Ausdruck, so zu arbeiten, daß die

Brigade stets ein Vorbild für alle anderen Brigaden des Betriebes ist. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß noch recht viele Brigaden des Werkes dem Beispiel der Brigade „7. Oktober“ folgen werden, indem sie um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen.

Beim Abschluß des Vertrages erklärten sich die Kollegen Mammitz und Misch bereit, die Brigade in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Wünschen wir der Brigade „7. Oktober“ recht viel Erfolg im Kampf um die Erringung des ehrenvollen Titels.  
Misch, OF



# Gedanken über den Urlaub

Ärztlicherseits war mir für den Urlaub möglichst ein Seeaufenthalt empfohlen worden. Trotz aller Bemühungen gelang es anfangs nicht, eine Reise zu erhalten. Schließlich ging es dennoch gut, und ich konnte vom 3. bis 16. September nach Usedom eine FDGB-Reise erhalten.

Während meines Urlaubs wanderte ich von Ahbeck bis Zinnowitz den Strand entlang, und dabei entstanden folgende Gedanken: Wieviel Tausenden Kollegen ist wohl eine Ostseereise versagt geblieben, obgleich an dem herrlichen Ostseestrand noch Zehntausende Erholung finden könnten, wenn...?

In den Zeitschriften werden uns immer wieder die schönen Neubauten der SU und der Sozialistischen Volksrepublik Rumänien am Schwarzen Meer gezeigt. Die Kollegen, die das Glück hatten, dort hinzukommen, sprechen mit Anerkennung und Begeisterung von diesen Objekten.

Wo bleiben ähnliche Bauten unseres FDGB an dem herrlichen, zum Teil ungenutzten Ostseestrand? Es brauchten eventuell nur „Zweckbauten“ zu sein, einfache saubere Zimmer, ein Verpflegungszentrum, und schon könnten Urlauber hier neue Kraft und Erholung für ein neues Arbeitsjahr sammeln.

Gleichzeitig könnte man durch die

Erweiterung der Urlaubsplätze dem Gedanken näher treten, statt 13 Ferientagen 20 Tage zu gewähren. Hiermit wäre auch einer ärztlichen Feststellung, daß die wirkliche Erholung erst nach 6 bis 10 Tagen (nach erfolgter körperlicher Umstellung) eintritt, Genüge getan. Kollegen, die eine 18-Tage-Urlaubsreise erhalten, wären gewiß gern bereit, für die dritte Woche den vollen Unterhaltungssatz zu zahlen, wenn sie zusätzlich sieben Tage an der See zur Festigung ihrer Gesundheit gewinnen. Fahrgeld sowie Nebenausgaben für Gepäck usw. wären nicht höher.

Diese Vorschläge stelle ich dem FDGB-Ferendienst, speziell den hier im TRO diesbezüglich verantwortlichen Kollegen, zur Überlegung.

## Das meint der Ferendienst dazu:

Der Vorschlag des Kollegen Ludwig, mehr Ferienplätze an der See zu schaffen, ist zu begrüßen, aber es haben sich andere auch schon Gedanken darüber gemacht; außerdem ist es Sache des FDGB-Bundesvorstandes, mehr und größere Heime zu schaffen. Die Seereisen auf drei Wochen auszudehnen, würde heißen, daß demnach weniger Werktätige an die See fahren könnten. Vor allen Dingen hat der Kollege Ludwig vergessen, daß nicht alle Werktätigen 21 Tage Urlaub haben. Die, die nur

Formlos und schnell könnte durch eine Umfrage über die einzelnen AGL festgestellt werden:

1. Welche Kolleginnen bzw. Kollegen sind an einer 14tägigen Seereise interessiert?
2. Welche an einer 21tägigen?
3. Wer wäre bereit, für die dritte Woche den anfallenden vollen Verpflegungssatz zu bezahlen?

Nach Gegenüberstellung der tatsächlich vorhandenen Ferienplätze an der Ostsee und der Anzahl der Kollegen, die sich einen solchen wünschen, könnte eine Planung für die gesamte DDR vorgenommen werden, die den Werktätigen in zwei bis drei Jahren die Erfüllung ihrer Wünsche bringen würde. **Walter Ludwig, TNS**

Brunow

Vorsitzender der BGL-Kommission Ferendienst

## Und so die BGL

Erstmals in der Geschichte Deutschlands wurden die Kur- und Erholungsorte unserer Heimat, die bis 1945 den monopolkapitalistischen Junkern und ihren Anhängern zur Verfügung standen, im vollen Umfang der Arbeiterklasse zugänglich. Die Verbesserung und die Erweiterung des Ferendienstes der Gewerkschaften sind abhängig von der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität. Während 1947 die Gewerkschaften nur zehn Erholungsheime und insgesamt 17 500 Ferienreisen zur Verfügung stellen konnten, waren es im Jahre 1959 bereits 1 126 000 Ferienreisen. Dazu standen 1959 351 eigene Erholungsheime und 868 Vertragshäuser zur Verfügung.

Der weitere Reichtum, der von Jahr zu Jahr an Erholungsheimen und Ferienplätzen, auch Seereisen zu verzeichnen ist, gehört denen, die ihn mit ihrer weiteren Arbeit schaffen.

Ich glaube, es müßte unserem Kollegen Ludwig genügen, wenn er die gewaltigen Erfolge und Leistungen unserer Werktätigen sieht, daß er seine drei Fragen bis zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe zurückstellt, denn es liegt an jedem

12 oder 15 Tage Urlaub haben, würden dann überhaupt nicht an die See fahren können. Meiner Meinung nach ist eine Umfrage über Drei-Wochen-Reisen undiskutabel, solange die Ferienreisen noch nicht für alle ausreichen. Außerdem hat der TRO-Ferendienst sich an die Richtlinien des Bundesvorstandes zu halten, der über die Planung und Bereitstellung der Plätze die größere Erfahrung hat.

einzelnen Werktätigen, durch seine täglichen Produktionserfolge dazu beizutragen, daß unser Ferendienst jedem Kollegen die Reise geben kann, die er verdient hat.

Kaiser  
Betriebsgewerkschaftsleitung

## 18 - 20 - 2 nicht nur für Männer

Skatfreunde in R, die nicht in Gastwirtschaften ihren Skat dreschen wollen, haben, so wie die Kollegen des Hauptwerkes im Klubhaus, Gelegenheit, in Rummelsburg dem unterhaltenden Spiel zu huldigen. Am 12. Oktober führten wir unseren ersten Preisskat durch. Es war ein voller Erfolg. Achtzehn Männer und zwei Frauen, und darüber freuten wir uns besonders, fanden sich zum Skat zusammen. Von den fünf ausgestellten Preisen gewann unsere einundzwanzigjährige Kollegin Margarete Richter aus der Wickelei eine Ente und 1/2 Pfund Butter.

Auch das Skatspielen fördert den Gedanken der Gemeinschaft in unserem Betrieb. Sowohl der Betriebsleiter als auch der Transportarbeiter sitzen gemeinsam am Tisch, im friedlichen Wettstreit um den Sieg.

Der nächste Preisskat in R findet am 9. November im Speisesaal R statt. Das Startgeld beträgt 3,50 DM.

Friedrich, Stw

Aus umbruchtechnischen Gründen kann die Fortsetzung „Was ist Aritma?“ in dieser Ausgabe nicht erscheinen!

## Attentat im Morgengrauen

In der Nacht vom 12. zum 13. September 1931 fährt der internationale Schnellzug Budapest-Wien über den Viadukt von Bia Torbagy. Da geht ein Ruck durch die Waggons. Eisen prallt auf Eisen, und Schreie füllen die Stille des einsamen Landstriches. Der Zug ist entgleist, die Wagen wurden bis auf einen in den Abgrund geschleudert. Am Ort des furchtbaren Unglücks findet man bald darauf Reste eines Sprengsatzes. Wer waren die Attentäter? Die Polizei möchte eine Spur verfolgen, bei der der Wunsch der Vater des Gedankens wäre. Ganz anders aber geht der alte, längst pensionierte Untersuchungsrichter Julius Havel vor; denn die Bekanntschaft eines seriösen Herrn, der ihn inmitten der Trümmer um Feuer bat, hat ihn stutzig gemacht.



Ein seltsamer Mensch treibt sich in den Trümmern der Eisenbahnwaggons herum. Unverletzt, nicht einmal erstaunt oder verwirrt, bat er den ersten, den er traf, sachlich um Feuer für seine Zigarette.

# Urlaub in Ungarn

(2. Fortsetzung)

Von Marga Seidel, KME

Am Mittwoch kam der Höhepunkt unserer Reise. Wir fuhren zum Balaton oder Plattensee, wie er auf deutsch heißt. Unser Bus, der uns die ganze Zeit über für unsere Ausflüge zur Verfügung stand, holte uns vom Hotel ab. In Stuhlweissenburg machten wir Rast. Ein Professor für Geschichte zeigte uns die Stadt mit ihren kleinen alten Häuschen und den winzigen Höfen mit ihren Galerien, die so romantisch und stimmungsvoll sind, daß sie schon oft als Filmkulisse dienten. Dann besichtigten wir das Kloster und eine alte Apotheke. Wunderbare Schnitzereien machten diese so berühmt. Danach ging die Fahrt weiter nach Tihanyi. Nach dem Mittagessen sahen wir uns im Ort noch ein wenig um, und anschließend badeten wir im Plattensee. Durch seine geringe Tiefe

(tiefste Stelle 12 Meter) ist das Wasser verhältnismäßig warm. In den Sommermonaten ist es oft wärmer als die Außentemperatur.

Abends fuhren wir zum Räuber-keller zur Weinprobe. Dieser liegt hoch oben auf einem Weinberg und bietet einen wunderschönen Blick auf den Plattensee. Nach alten Überlieferungen sollen dort einmal Räuber gehaust haben. Wir mußten nun erst einmal durch die kleine verräucherte Gaststube hindurch und in den Keller gehen. Dieser war durch eine Kerze, die auf der ersten Stufe stand, und durch ein paar Kerzen im Hintergrund erleuchtet. An den Seiten standen Weinfässer. In der Mitte stand ein Tisch mit Gläsern. Der Zapfer füllte uns mit seinem großen Zapfrohr den Wein aus dem Faß in die Gläser. Dort

hätten wir es noch eine ganze Weile ausgehalten, aber leider wartete unser Abendbrot schon auf uns. Vor dem Lokal hatte man inzwischen schon für uns gedeckt. Eine Zigeunerkapelle kam und unterhielt uns mit ihren Weisen. Am Nebentisch saß eine sowjetische Reisegesellschaft. Sehr bald hatten wir Kontakt mit ihr. Eifrig wurde das Tanzbein geschwungen. Ein gutes Beispiel für die Freundschaft der Völker. Sowjetische und deutsche Menschen tanzten zusammen auf ungarischem Boden, und Zigeuner machten die Musik dazu.

Ist das nicht viel schöner, als einander zu hassend und aufeinander zu schießen?

Uns alle jedenfalls hat dieses Erlebnis sehr beglückt, und beim Abschied wurden herzliche Worte gewechselt. (Fortsetzung folgt)

# DU UND DEIN BUCH

Zur diesjährigen Woche des Buches, die in der Zeit vom 23. bis 30. Oktober in der DDR durchgeführt wird, sind im TRO ebenfalls Vorbereitungen getroffen worden.

Ein Preisausschreiben „Rund um das Buch“ sollte alle Kollegen auf die vielfältige Wirksamkeit des Buches orientieren.

\*

Den Höhepunkt der Woche des Buches im TRO wird eine Veranstaltung am 27. Oktober im Klubhaus bilden.

Werner Eggerath — am 6. Oktober d. J. wurde ihm für sein Gesamtwerk der Nationalpreis für Kunst und Literatur verliehen — gibt uns Gelegenheit, mit ihm über seinen neuesten Roman „Wassereinbruch“ zu diskutieren. Gemeinsam mit dem Dietz Verlag, der den Brigaden für diese Veranstaltung z. B. 54 Exemplare des zu besprechenden Buches kostenlos überreichte, wird diese Veranstaltung so vorbereitet, daß sie verspricht, für alle Teilnehmer ein Erlebnis zu werden. Auf dieser Veranstaltung werden neben einer Tombola auch die Preise für die oben genannten Wettbewerbe den Gewinnern überreicht.

Wir hoffen, am 27. Oktober um 16 Uhr die Freunde des guten Buches im Klubhaus begrüßen zu können, um die Arbeit eines Schriftstellers verstehenzulernen und Werner Eggerath Anregungen für seine Arbeit zu geben. Nur die enge Wechselbeziehung zwischen Schriftsteller und Arbeiter läßt eine neue, sozialistische deutsche Literatur wachsen. Und das sollte unser aller Anliegen sein. **Tiede, Bibliothekarin**

Die Betriebsarbeitsgemeinschaft „Philatelie“ des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ ladet sie zu unserer

## Briefmarken-Werbeschau

am 29. und 30. Oktober in unserem Klubhaus, Weiskopfstraße, recht herzlich ein.

Öffnungszeiten:  
Sonntag, den 29. Oktober, von 13.30 bis 18 Uhr,  
Sonntag, den 30. Oktober, von 10 bis 17 Uhr.

An beiden Tagen findet gleichzeitig ein Briefmarken-Großtausch statt.

Der Eintritt ist frei.



Speiseplan für die Zeit vom 31. Oktober bis 4. November

### Essen 1

- Montag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Pökelfleisch, Obst
- Dienstag: Kaßler mit Paprikakraut, Salzkartoffeln, Obst
- Mittwoch: Sahnenkotelett mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst
- Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Obst
- Freitag: Saurer Hering mit Remoulade, Bratkartoffeln, Obst

### Essen 2

- Montag: Wirsingkohl-Eintopf mit Fleisch, Obst
- Dienstag: Faschierte Roulade mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst
- Mittwoch: Gulasch mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst
- Donnerstag: Nudleintopf mit Fleisch, Obst
- Freitag: Wiener Speckbraten mit Brechbohnen, Salzkartoffeln, Obst

### Schonkost

- Montag: Reiseintopf mit Rindfleisch, Obst

- Dienstag: Hackbraten mit Möhren, roh geraspelt, Kartoffeln, Obst
- Mittwoch: Sahnengulasch mit Brechbohnen, Kartoffeln, Obst
- Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Rindfleisch, Obst
- Freitag: 1 Spiegelei mit Spinat, Kartoffeln, Obst

### Gedeck 1,40

- Montag: Kraftbrühe, Gulasch mit Spaghetti und Gurke, Obst
- Dienstag: Tomatensuppe, Herzragout mit Krautsalat, Salzkartoffeln, Obst
- Mittwoch: Milchsuppe, Schnitzel mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst
- Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Knacker, Kompott
- Freitag: Pilzsuppe, 2 Stück Leberknödel mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst

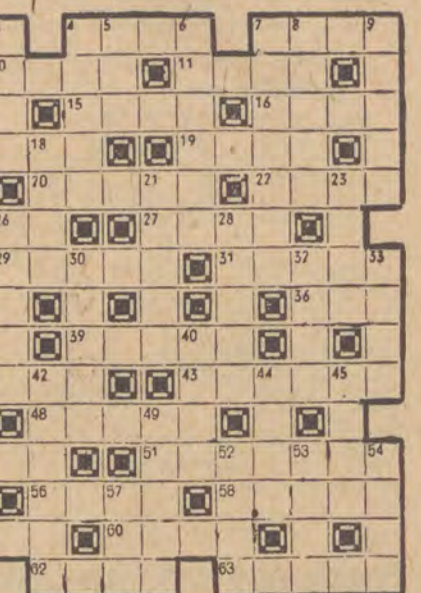
### Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal.

# RATSELECKE

Waagrecht: 1. russischer Dichter, 4. Nahrungsmittel, 7. Gemeinschaft von Gleichgesinnten, 10. Fluß in Nordspanien, 11. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 12. Gestalt aus der Oper „Die verkaufte Braut“, 15. Nebenfluß der Fulda, 16. Saum, 17. fortschrittliche deutsche Schriftstellerin (geb. 1900), 19. römischer Liebesgott, 20. europäische Hauptstadt, 22. französische Widerstandskämpferin (geb. 1929), 24. Bezeichnung für Umstandswort, 27. künstliches Düngemittel, 29. schlimmer Zustand, Körperleiden, 31. Fischfanggerät, 34. Fluß in Nordwestdeutschland, 36. Westeuropäer, 37. Leihgebühr, 39. Ehegemahl, 41. altes Längenmaß, 43. aus Pflanzenkeimlingen gewonnenes Vitamin B, 46. Halstuch, 48. Verwandter, 50. Name eines mittelitalienischen Kratersees, 51. Stadt im Bezirk Suhl, 55. Haustier, 56. Musikbegleitung bei einem Trinkspruch oder Hoch, 58. europäischer Süßwasserfisch, 59. Angehöriger eines europäischen Staates, 60. jüngste Formation des Erdaltertums, 61. Schwung, 62. soviel wie wirklich, tatsächlich, 63. Handwerker-genossenschaft in der Sowjetunion.

Senkrecht: 1. Harle, durchsichtige, erstarrte Masse, 2. Bewegungsart, Schritt, 3. Weinernte, 4. Hafenstadt in Frankreich, 5. russisch, 6. Hauptstadt einer Volksrepublik, 7. russischer Komponist (1833 bis 1887), 8. südamerikanisches Pfeilgift, 9. Nachschlagewerk, 13. Zahlungsmittel, 14. ethischer Begriff, 18. Krähenvogel, 21. Glanz, Aufsehen, 23. kleines Fischereifahrzeug, 24. Hauch, 25. Ziergefäß, 26. sowjetische Währungseinheit, 28. Vorratsraum, 30. alte Schußwaffe, 32. chemischer Stoff, der im lebenden Körper schädliche Wirkung hat, 33. Ölpflanze, 35. Tierprodukt, 38. Fernsprecher, 40. Schweizer Nationalheld, 42. Steigergerät, 44. Haustier, 45. Hafenstadt in Westalgerien, 46. Tunkel, Bel-



fuß, 47. sowjetischer Kurort am Schwarzen Meer, 49. Frucht eines Laubbaumes, 52. Kosewort für Mutter, 53. Zeitbegriff, 54. russische Teilfürstentümer im 13. Jahrhundert, 57. Badeort in Belgien (es gilt als ein Buchstabe).

### Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 37/60

Waagrecht: 1. Basar, 4. Baku, 6. Alte, 8. Basis, 10. Kluppe, 12. Aise, 13. Flamme, 15. Irene, 17. Arnim, 18. Mieder, 21. Wien, 22. Stiege, 25. Angst, 26. Seal, 27. Till, 28. Rolle.  
Senkrecht: 1. Ball, 2. Step, 3. Rubel, 4. Bismarck, 5. Klasse, 6. Aktiv, 7. Tunesien, 9. Ilmensee, 11. Pferd, 14. Abart, 15. Ampel, 18. Miami, 19. Engel, 20. Elster, 23. Isel, 24. Gage.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“  
Verantwortlicher Redakteur: Erich Koneczke, Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.  
Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8